



# Treffpunkt Demokratiewerkstatt

## Veranstaltungsbericht

am 30.04.2025 in Oberpullendorf vom Verein BLOP!

**Am 22. April 2025 fand im Kulturzentrum Oberpullendorf die Veranstaltung „Treffpunkt Demokratiewerkstatt“ statt. Organisiert wurde diese von zwei engagierten Veranstaltern gemeinsam: dem Forum für Erwachsenenbildung der Diözese Eisenstadt und der zivilgesellschaftlichen Initiative BLOP! – Bewegung für ein lebenswertes Oberpullendorf. Ziel des Abends war es, zeitgemäße Formen demokratischer Mitgestaltung vorzustellen und zu diskutieren, wie Bürger:innen über klassische Wahlen hinaus aktiv in politische Prozesse eingebunden werden können.**

**Die Veranstaltung richtete sich an interessierte Bürger:innen, Vertreter:innen der Gemeinde sowie an Personen aus Bildung und zivilgesellschaftlichem Engagement. Hauptreferent war Erwin Mayer, Sprecher der österreichischen Initiative *mehr demokratie!* und langjähriger Gemeinderat in Wolkersdorf im Weinviertel. Er gilt als einer der erfahrensten Praktiker und Theoretiker direkter Demokratie in Österreich.**

## Demokratie von unten:

### Anliegen und Ansatz von „mehr demokratie!“

Erwin Mayer eröffnete den Abend mit einem Überblick über die Arbeit von *mehr demokratie!*, einer parteiunabhängigen, seit über zwanzig Jahren aktiven Bürger:inneninitiative. Ziel der Organisation ist es, die direkte Demokratie in Österreich zu stärken und auszubauen – und zwar durch ein dreistufiges Verfahren bestehend aus **Volksinitiative**, **Volksbegehren** und **Volksabstimmung**.

Mayer stellte dabei klar, dass es sich bei echter direkter Demokratie um eine „sachunmittelbare“ Entscheidung der Bevölkerung handelt: Bürger:innen stimmen direkt über Gesetze, Verordnungen oder Projekte ab – nicht nur über Personen oder Parteien. Im Unterschied dazu treffe in der repräsentativen Demokratie ein Parlament oder Gemeinderat die Entscheidungen stellvertretend.

Der Wunsch nach direkter Beteiligung sei in der Bevölkerung vorhanden, wie zahlreiche Umfragen zeigen. Jedoch mangle es an konkreten und verbindlichen Verfahren. Hier setze *mehr demokratie!* an: mit konkreten Vorschlägen zur demokratischen Reform, mit Bildungsarbeit und – wie im Fall Wolkersdorf – auch mit der Initiierung lokaler Modellprojekte.

## Fallbeispiel Wolkersdorf: Ein Bürger:innenrat zur Raumplanung

Anschließend stellte Mayer unter anderem das erfolgreiche Beteiligungsprojekt in der Stadtgemeinde **Wolkersdorf im Weinviertel** vor. Im Frühjahr 2023 wurde dort erstmals ein **Bürger:innenrat** zur Frage des **Bodenverbrauchs und der Bodenversiegelung** einberufen. Grundlage dafür war das Zukunftsprofil „Wolkersdorf 2040“, das im Gemeinderat einstimmig beschlossen wurde.

Der Bürger:innenrat bestand aus **18 zufällig ausgelosten Personen**, die unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Wohnort und Haushaltstyp die Bevölkerung möglichst repräsentativ abbilden sollten – ein „Mini-Wolkersdorf“. Die Teilnehmer:innen diskutierten an zwei Wochenenden mit Fachleuten und erarbeiteten gemeinsam konkrete Empfehlungen für die kommunale Raumplanung.

Die Entscheidungsfindung erfolgte im sogenannten **Konsentverfahren**: Empfehlungen wurden nur angenommen, wenn kein Gruppenmitglied schwerwiegende Einwände hatte. Die Ergebnisse wurden in



einem Gutachten festgehalten und an die politischen Entscheidungsträger übergeben. Der Prozess wurde fachlich begleitet und professionell moderiert.

Laut Mayer war das Projekt ein voller Erfolg – nicht nur wegen der inhaltlichen Qualität der Empfehlungen, sondern auch wegen des breiten Lernprozesses und der positiven Resonanz der Teilnehmenden. Es zeigte, wie aus einem fair gestalteten Beteiligungsverfahren tragfähige Lösungen und mehr Vertrauen in die lokale Politik entstehen können.

## Kritik an gängigen Beteiligungsformaten

Im weiteren Verlauf setzte sich Mayer kritisch mit gängigen Formen der sogenannten Bürgerbeteiligung auseinander. Diese seien oft unverbindlich, intransparent und von oben gesteuert. Informationsabende, Meinungsumfragen oder offene Workshops seien zwar wichtig, aber meist nicht geeignet, echte Mitsprache zu ermöglichen. Vielmehr würden sie häufig dazu dienen, politische Entscheidungen im Nachhinein zu legitimieren.

Mayer führte als Beispiel eine lokale Abstimmung über den „Platz der Generationen“ in Wolkersdorf oder auch die Windradabstimmung in Kärnten an, bei der die Fragestellung suggestiv formuliert war – eine Methode, die nicht zur Vertrauensbildung beiträgt. Auch das Fehlen klarer, öffentlich dokumentierter Spielregeln sei problematisch. Beteiligung müsse vorhersehbar, nachvollziehbar und für alle verständlich organisiert sein.

Ein zentraler Vorschlag war daher, künftig **eigene Bürger:innenräte zur Festlegung von Spielregeln für Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie** durchzuführen. Nur so könne langfristig eine demokratische Beteiligungskultur entstehen, die diesen Namen verdient.

## Internationale Perspektiven: Irland, Schweiz und darüber hinaus

Besonders eindrücklich waren die internationalen Beispiele, die Mayer präsentierte – vor allem aus **Irland** und der **Schweiz**. In Irland wurden sogenannte *Citizens' Assemblies* eingerichtet, um über gesellschaftlich sensible Themen wie die gleichgeschlechtliche Ehe oder Abtreibung zu beraten. Diese ausgelosten Bürgerversammlungen bereiteten inhaltlich fundierte Entscheidungen vor, über die dann in Referenden abgestimmt wurde – mit hoher Zustimmung in der Bevölkerung.

In der **Schweiz** wiederum ist die direkte Demokratie ein zentraler Bestandteil des politischen Systems. Dort ist es ausschließlich der Bevölkerung vorbehalten, Volksabstimmungen zu initiieren – Regierungen oder Parlamente dürfen das nicht. Zudem gelten klare Regeln: Es darf beispielsweise nur über eine Sachfrage gleichzeitig abgestimmt werden, um eine faire Entscheidungsfindung zu garantieren.

Diese Beispiele zeigten laut Mayer, dass direkte Demokratie dann besonders wirksam ist, wenn sie **von unten ausgeht**, gut informiert ist und durch deliberative Verfahren wie Bürger:innenräte ergänzt wird. Warnend verwies er hingegen auf autoritär geprägte „Plebiszite“, wie sie etwa in Russland oder Ungarn praktiziert werden – dort würden Abstimmungen strategisch eingesetzt und die Fragestellungen gezielt verzerrt.

## Fazit: Demokratie beginnt vor Ort – mit den Menschen

Zum Abschluss betonte Mayer, dass lebendige Demokratie nicht bei der Stimmabgabe endet, sondern mit echter Mitwirkung beginnt. Besonders auf Gemeindeebene könne Beteiligung viel bewirken – vorausgesetzt, sie wird ernst genommen und gut gestaltet. Der Wolkersdorfer Bürger:innenrat sei ein Beweis dafür, dass auch kleine Kommunen große Schritte in Richtung partizipativer Demokratie machen können.



Die Demokratiewerkstatt in Oberpullendorf zeigte eindrucksvoll, dass Bürger:innen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – wenn man sie ernst nimmt, informiert und einlädt. Der Abend war ein Impuls für jene, die sich eine zukunftsfähige, gerechtere und lebendigere Demokratie wünschen – und bereit sind, selbst daran mitzuwirken.

Mehr Infos und Kontaktmöglichkeiten unter: [www.blop.at/kontakt](http://www.blop.at/kontakt)



**BLOP!** | Bewegung für ein lebenswertes Oberpullendorf  
Eisenstädter Straße 76  
7350 Oberpullendorf  
[www.blop.at](http://www.blop.at) | [info@blop.at](mailto:info@blop.at)